

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJB Ukraine

AUFSATZSAMMLUNG

23-3 **Die Ukraine** : Kampf um Unabhängigkeit ; Geschichte und Gegenwart / Wolfgang Benz (Hrsg.). - Berlin : Metropol-Verlag, 2023. - 455 S., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-86331-697-6 : EUR 29.00
[**#8661**]

Seit dem 24. Februar 2022, d.h. dem Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine, ist das Land in aller Munde und füllt viele Zeitungsspalten bei uns. Auch die Wissenschaft wendet sich verstärkt der Ukraine zu und füllt inzwischen die Regale in den Buchläden mit zahlreichen Neuerscheinungen. Die Situation auf dem Buchmarkt wird immer unübersichtlicher, und es ist zunehmend schwieriger, die Spreu vom Weizen zu scheiden.

Dabei tauchte die Ukraine nicht auf einmal aus dem Nichts auf, aber sie spielte vorher im öffentlichen Diskurs keine prominente Rolle und bewegte sich eher an der Peripherie der allgemeinen Wahrnehmung. Selbst für Historiker stand das Land meist nur im Schatten Rußlands, und sie zeigten nicht selten kaum Verständnis für das Verlangen der Ukrainer nach Unabhängigkeit, insbesondere von Rußland, mit dem sie historisch so viel verbindet. Auch die Kontakte der Ukraine zu Deutschland reichen weiter zurück und sind sehr vielfältig und komplex. Das belegt der vorliegende, vom emeritierten Historiker der Technischen Universität Berlin und langjährigen Leiter des dort ansässigen Zentrums für Antisemitismusforschung Wolfgang Benz besorgte Sammelband¹ eindrucksvoll mit seinen 25 Beiträgen. Sie verteilen sich auf die fünf Themenschwerpunkte: I. *Traditionslinien*, II. *Minderheiten*, III. *Katastrophen*, IV. *Wege in die Moderne* und V. *Krise*. In ihnen kommen Experten unterschiedlicher Disziplinen zu Wort und zeigen den mühsamen Weg der Ukraine von Unterdrückung, Annexion durch Nachbarstaaten und Unfreiheit zur Eigenstaatlichkeit und Freiheit. Erörtert werden vor allem historische, ethnische, religiöse und soziale Aspekte.

Im ersten Themenschwerpunkt *Traditionslinien* verfolgt Gerhard Simon zunächst unter dem Motto *Los von Moskau!* den langen und beschwerlichen Weg der Ukraine nach Westen, und Immo Rebitschek geht näher auf Rußlands imperiale Politik ein, die den Ukrainern keinen politischen Freiraum gewährte und ihre Ansätze zur Nationenbildung im 19. Jahrhundert brutal unterdrückte. Wie das Ringen der Ukraine um den eigenen Staat nicht nur von Rußland, sondern auch von Polen über Jahrhunderte abgeblockt wur-

¹ Detailliertes Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1283504944/04>

de, verfolgt Frank Golczewski im Detail. Auf die enge Verflechtung der russischen orthodoxen Kirche mit dem russischen Staat lenkt Andriy Mykhaleyko das Augenmerk und zeigt, wie beide gemeinsam gegen die Autokephalie der neuen Orthodoxen Kirche der Ukraine kämpfen. Erste, allerdings nicht erfolgreiche Versuche, einen ukrainischen Staat zu gründen, gab es im und nach dem Ersten Weltkrieg. Die Mittelmächte gestanden den Ukrainern nur eine „brüchige Staatlichkeit“ zu, wie Andreas Schulz bemerkt, und auch vom Polnisch-Sowjetischen Krieg 1919/20 kann die Ukraine nach Feststellung von Stephan Lehnstaedt letztlich nicht profitieren und endet als Sowjetrepublik.

Die drei Beiträge des zweiten Teils behandeln die mißliche Lage der Minderheiten in der Ukraine. Zunächst verfolgt Wolfgang Benz den Leidensweg der Juden von den Pogromen in der Zarenzeit zum Holocaust im Zweiten Weltkrieg, dann geht Tim B. Müller auf die schon traditionelle Diskriminierung der Roma in der Ukraine ein, und schließlich erinnert Viktoria Savchuk noch an die Deportation der Krimtataren in der Stalinzeit.

Unter den im dritten Themenkreis behandelten Katastrophen in der Ukraine ragen zwei mit dem Etikett Genozid versehene besonders heraus, die Hungersnot (Holodomor) von 1932/1933² mit mehreren Millionen Opfern und der nicht weniger opferreiche Holocaust von 1941-1944. Umstritten ist nur der Gebrauch des Terminus Genozid für den ersten Fall, da die Ukrainer nicht starben, weil sie Ukrainer, sondern weil sie Bauern waren, wie Stephan Merl in seinen Ausführungen erläutert, was selbstverständlich keineswegs die Verurteilungswürdigkeit von Stalins Handeln mindert. Während der Holodomor von den Verursachern, den Sowjets, geheim gehalten und verschwiegen wurde, stand der Holocaust früh im Brennpunkt des allgemeinen Interesses, wurde dokumentiert und unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht. Die übrigen sechs Artikel des dritten Teils beschränken sich primär auf einzelne Aspekte des Holocausts und der Zwangsarbeit unter der deutschen Besatzung. Die von der Organisation Ukrainischer Nationalisten und der Ukrainischen Aufständischen Armee ausgeübte Massengewalt betraf übrigens neben den Juden im erheblichen Maße ebenfalls die Polen wie Grzegorz Rossolihski-Liebe unterstreicht. Generell stellt Johannes Spohr einen zwiespältigen Umgang mit dem Holocaust im öffentlichen Gedächtnis der Ukraine fest, während gleichzeitig Juliane Wetzel auf Akte der Solidarität und Hilfe mit den Opfern des Holocausts in der Ukraine hinweist. Konkreten Vorgängen und Stationen des Holocausts sind die Beiträge von Jim Tobias über die Verbrechen der Polizeikompanie Nürnberg 1942 in Kortelisy und von Mario Wenzel zum mörderischen Ausbau der *Durchgangsstraße IV Von Lemberg nach Taganróg* gewidmet. Den seltsamen Fall des KZ-Wächters Demjanjuk als Opfer und Täter schildert Angelika Censebrunn-Benz. Als weitere Katastrophe ist fraglos auch die von Claudia von Salzen

² **Gareth Jones** : Chronist der Hungersnot in der Ukraine 1932-1933 / Miroslaw Wlekiy. Aus dem Polnischen von Benjamin Voelkel. - 1. Aufl. - Hamburg : Osburg, 2022. - 325 S. : Ill. ; 24 cm. - Einheitssacht.: Gareth Jones <dt.>. - ISBN 978-3-95510-290-6 : EUR 26.00 [#8698]. - Rez.: **IFB 23-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12146>

untersuchte, massenhafte Zwangsarbeit für Deutschland im Zweiten Weltkrieg einzustufen.

Die Beiträge zu den Wegen der Ukraine in die Moderne beginnen mit dem konfliktreichen Kapitel der Grenzziehungen im Gefolge des Untergangs der Sowjetunion von Sabine von Löwis. Welche Bedeutung die Begriffe Nation, Revolution, Krieg für den Staat und die Gesellschaft in der Ukraine von 1991-2022 gewonnen haben, erörtert Jan Claas Behrends. Auf die Rolle der Dissidenten, Demokraten, Erneuerer bei der Bildung einer soliden Zivilgesellschaft kommt der DDR-Bürgerrechtler Wolfgang Templin zu sprechen und konstatiert das Fehlen einer gewichtigen Gegenelite und Opposition in der Ukraine.

Brennpunkte der aktuellen Krise in der Ukraine werden in den letzten fünf Aufsätzen des Sammelbandes beleuchtet. Den Anfang macht Tilman Plath mit dem von den Russen wieder aufgewärmten Begriff „Neurussland“, der seit 2014 für eine anti-ukrainische Konstruktion im Donbass erhalten muß. Auf die umfangreiche Kritik am Umgang mit dem rechtsextremen Stepan Bandera, dessen Einordnung zwischen Terrorist und Nationalheld schwankt, geht Wolfgang Benz näher ein. Als wichtige Waffe im Krieg gegen die Ukraine stuft Arnd Bauerkämper zu Recht Putins mit Fälschungen und Verzerrungen der Geschichte operierende Gedächtnispolitik ein. Einen problematischen Aspekt des öffentlichen Diskurses berührt Roman Dubasevych in seinem Beitrag *„Helden sterben nicht.“ Heldentum und Männlichkeit seit Euromajdan*, nämlich die Überhöhung des eigenen Heldentums auf der einen Seite und auf der anderen Seite die Herabsetzung der Gegner, verbunden mit dem Kulturkampf gegen alles Russische. Den Schluß bildet Miriam Kosmehls verhaltenes Enkomion *Volodymyr Zelens'kyj - Präsident in finsterner Zeit*. Obwohl zu Friedenszeiten oft kritisiert, läßt die Autorin freilich keinen Zweifel daran, daß seine „Führungsqualitäten“ als „Oberbefehlshaber“ in dem „existentiellen Krieg“ gegen Rußland „schwerer wiegen als (seine) Schwächen“.

Die in Umfang und Relevanz recht unterschiedlichen Beiträge sind fraglos geeignet, dem Leser ein zuverlässiges Bild von der Ukraine und ihren Problemen zu vermitteln. Trotz aller verständlichen Sympathie mit den vom Krieg überzogenen Land, werden die Geschichte und Zustände nicht idealisiert, sondern wo notwendig kritisch hinterfragt.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12187>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12187>